

Schwimmen werden (Brigaden von Proletarier nämlich, denen es in Deutschland an Wegweisern und Helfershelfern nicht fehlen würde), und weil unsere Grenze am Oberrhein Angesichts des truppenüberfüllten Straßburgs mehr als schwach ist, und bei einem bloßen Verteidigungskrieg, dessen Hauptpunkt das unterhöhlte Land Baden wäre, das südwestliche Deutschland ohne allen Zweifel die Wahlstatt seyn wird.

In nationaler und militärischer Hinsicht also ist der Rath des Correspondenten völlig vernünftig, und wenn wir denselben aus politischen Gründen nicht zu dem unsrigen machen, so geschieht das nicht, weil wir glauben, daß die rechte Politik nicht gleichfalls thun müßte, was national und militärisch notwendig ist, sondern darum, weil wir im Jahre 1848 leben, wo das ganze Volk, wenn auch nicht immer auf die richtigste Weise die große Politik macht, und die Staatskunst muß sich dieser Volkspolitik anschließen.

Das noch kindliche Rechtsgefühl des erwachten deutschen Volkes wird eine Beihilfe für Oesterreich gegen die Lombarden als Unterdrückung eines fremden Volks mit größtem Mißtrauen ansehen, wie es andererseits einen Angriff auf Frankreich, wenn er auch nur dem gewissten Ueberfall von dieser Seite vorbeugen sollte, kaum geduldig ansehen würde. Das Ergebnis dieser Betrachtung ist: Müßen wir uns durch Verschanzungen in unsern südwestlichen Gebirgen, durch Truppenzusammenziehungen u. s. w., durch Verständigung mit unserm neutralen Nachbar in der linken Flanke auf's Kräftigste, suchen wir die irgeleitete Meinung des französischen Publikums über Polen durch die Darlegung der wahren Sachlage in Posen zu beruhigen, und geben wir Oesterreich die unumwundene Erklärung, daß wir zur Hilfe und Deckung seiner Grenzen bereit seyen, wenn es einen etwaigen Sieg in der Lombardei nur dazu benützt, um dieß Land unter annehmbaren Bedingungen frei zu geben, dann haben wir das Mögliche gethan, um das Rechtsgefühl des Volks zu beruhigen, ohne zu unterlassen, was die Klugheit gebietet.

Wenn der geneigte Leser nicht schnell sein Scherlein zur deutschen Flotte beisteuert — wobei bekanntlich Ein Kreuzer so viel als zwei gilt, wird's ihm später theuer zu stehen kommen. Denn stüt muß die deutsche Flotte werden, nur haben wir „Landratten“ gar keine Ahnung davon, daß ein schwimmendes bewaffnetes Haus so viel mal theurer ist, als das schönste auf dem Lande. Nur ein Kriegsschiff und zwar erst fünften Ranges, eine Fregatte von 60 Kanonen kostet kriegsfertig 450,000 Thaler und erfordert eine Bemannung von 500 Mann.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 18. Mai 1848.

| Fruchtgattungen | höchste | | mittlere | | niedr. | |
|-----------------|---------|-----|----------|-----|--------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Schfl. Kernen | 14 | 24 | 14 | — | 13 | 20 |
| „ Dinkel alt | 6 | 24 | 5 | 59 | 5 | — |
| „ Dinkel neu | — | — | — | — | — | — |
| „ Haber alt | 5 | 6 | 4 | 40 | 4 | 24 |
| „ Haber neu | — | — | — | — | — | — |
| „ Roggen | 9 | 36 | 9 | 4 | 8 | 32 |
| „ Gerste | 8 | 32 | 8 | — | — | — |
| „ Gerste neu | — | — | — | — | — | — |
| 1 Emri Weizen | 1 | 52 | 1 | 45 | 1 | 40 |
| „ Einkorn | — | — | — | — | — | — |
| „ Gemischt. | 1 | 20 | 1 | 16 | 1 | 12 |
| „ Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| „ Linfen | — | — | — | — | — | — |
| „ Wicken | — | 52 | — | 44 | — | 36 |
| „ Welschr. | 1 | 24 | 1 | 18 | 1 | 12 |
| „ Alferboh. | 1 | 12 | 1 | 8 | 1 | 4 |

Schorndorf.

Fruchtpreise am 23. Mai 1848.

| | | |
|-----------------------------------|-------------|-------|
| 1 Scheffel Kernen | 15 fl. | 4 fr. |
| Kornhaus-Inspektion, Pfeleiderer. | | |
| Brod- und Fleisch-Taxe. | | |
| 8 Pfund Kernenbrod | 24 fr. | |
| Gewicht eines Kreuzerwefen | 6 1/2 Loth. | |
| 1 Pfund Ochsenfleisch | 10 fr. | |
| „ Rindfleisch | 9 fr. | |
| „ Kalbfleisch | 7 fr. | |
| „ Schweinefleisch, abgezogen | 10 fr. | |
| „ ditto unabgezogen | 11 fr. | |

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 41.

Dienstag den 30. Mai

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Weis-Verkauf.

Von der Commission in Getraide-Angelegenheiten sind dem Kameralamte 2 Ballen böhmisches Weis zum versuchsweisen Verkauf zugekommen. Die Balte wiegt 160 Pfund; der Centner zu 100 Pfund wird hier zu 10 fl. abgegeben. Der Weis solle zwar etwas gelblich seyn, aber beim Kochen und Genuß sich empfehlen.

Liebhaber auf 1 Balte oder offen nach dem Gewicht wollen sich je am Donnerstag früh beim Kameralamt einfinden. Unter 1/4 Centner wird nicht abgegeben, und müßten, wenn dieß Einer Person noch zu viel wäre, mehrere zusammenleben.

Den 27. Mai 1848.

K. Kameralamt. Cloß.

Forstamt Schorndorf. Revier Oberurbach.

Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen aus dem Staatswald Breitengehren nachstehende Holzquantitäten zum öffentlichen Ausruf:

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag den 14., 15., 16. und 17. und Montag den 19. Juni

- 6 Stük eichene,
- 1 — buchener,
- 5 — ahornene und elzbeerne,
- 4 — birkene,
- 2 — erlene,

- 16 Stük tannene Säg- und
- 14 — Bauholz-Stämme,
- 18 — Nadelholz- und
- 67 — buchene Stangen;
- 6 Klfr. eichene Scheiter,
- 3 — eichene Prügel,
- 15 — buchene Scheiter,
- 215 — birkene Prügel,
- 24 — birkene Scheiter,
- 31 — birkene Prügel,
- 28 — erlene Scheiter,
- 10 — erlene Prügel,
- 32 — aspene Scheiter,
- 23 — aspene Prügel,
- 28 — tannene Scheiter,
- 2 — tannene Prügel,
- 2 — forchene Scheiter,
- 3 — forchene Prügel,
- 88 Stük eichene,
- 14826 — buchene,
- 925 — birkene,
- 463 — erlene,
- 900 — aspene und
- 3102 — Abfall-Ballen.

Mit dem Stammholz wird begonnen. Die Zusammenkunft ist jedesmal Vormittags 9 Uhr im Schlage oder bei schlechter Witterung in Walkersbach.

Die Orts-Vorsteher werden ersucht, diesen Verkauf ihren Ortsangehörigen bekannt machen lassen zu wollen.

Den 27. Mai 1848.

Königl. Forstamt, Urkull.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim. Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt in den Staatswaldungen an den nachbenannten Tagen folgendes Material zum Aufstreich:
Montag den 5. Juni 1848

in den Distrikten Mübländer, Hansdobel, Thann, hinterer und vorderer Schildgehren, Fallendholz, Buch und Müllersgehren:

- 37 Stück tannen Sägholz,
- 238 — do. Stangen,
- $\frac{1}{4}$ Klstr. eichene Prügel,
- $6\frac{1}{4}$ — buchene Scheiter,
- 19 — buchene Prügel,
- $\frac{1}{2}$ — erlene Prügel,
- $\frac{1}{4}$ — aspene Scheiter,
- $24\frac{3}{4}$ — tannene Scheiter,
- $44\frac{3}{4}$ — tannene Prügel,
- $1\frac{3}{4}$ — tannene Rinde,
- $15\frac{1}{2}$ — tannenes Abfallholz,
- 1437 $\frac{1}{2}$ Stück buchene Wellen,
- 1625 — Abfallwellen,

Zusammenkunft früh 9 Uhr in Breitenfürst.

Dienstag den 6. Juni
in den Distrikten Heppichgehren, Salbengehren, Forst, Gläserwand, Rothenmaad, Schweizergehren und Thannholz:|

- 7 Stück tannen Bauholz,
- 90 — tannen Sägholz,
- $\frac{1}{4}$ Klstr. buchene Scheiter,
- $3\frac{1}{4}$ — buchene Prügel,
- 175 Stück buchene Wellen,
- 7 Klstr. tannen Spalholz,
- $13\frac{1}{4}$ — tannene Scheiter,
- 115 — tannene Prügel,
- $1\frac{1}{2}$ — tannene Rinde,
- $13\frac{3}{4}$ — tannenes Abfallholz,

Zusammenkunft früh 9 Uhr am Ebnisee.

Mittwoch den 7. Juni
in den Distrikten Heidenhau, Kohlenggehren, Aspenegehren und Schwarzenggehren:

- 2 Stück eichen,
- 2 — buchen,
- 1 — Ulmen-Werkholz,
- 14 — tannen Sägholz,
- $84\frac{3}{4}$ Klstr. buchene Prügel,
- 2587 $\frac{1}{2}$ Stück buchene Wellen,
- 3250 — buchene Abfall-Wellen,
- $4\frac{1}{2}$ Klstr. birkenne Scheiter,
- 2 — birkenne Prügel,
- $\frac{1}{4}$ — erlene Scheiter,
- 1 — erlene Prügel,
- $86\frac{1}{2}$ — tannene Prügel,
- $1\frac{3}{4}$ — hartes und
- $6\frac{1}{2}$ — weiches Abfallholz,

Zusammenkunft früh 9 Uhr am Brandweinhäusle.

Donnerstag den 8. Juni
in den Distrikten Woggenbergwald, Jager-

wald und Mönchwald:

- 50 Stück tannene Stangen,
- $\frac{1}{4}$ Klstr. tannene Scheiter,
- 68 — tannene Prügel,
- $\frac{1}{4}$ — tannenes Abfallholz,

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Burgholz.
Die Orts-Vorstände wollen diese Verkäufe ihren Amtsuntergebenen gehörrig bekannt machen lassen.

Dorch den 23. Mai 1848.

Königl. Forstamt,
Schiller.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Nächsten Samstag den 3. Juni Morgens 8 Uhr findet auf dem Rathhaus der Verkauf einer Parthie baumwollener Strümpfe von Seiten der hiesigen Armenpflege statt.

Schorndorf.

Vaterlaendischer Verein
Mittwoch den 31. d. Mts. Abends 7 Uhr
im Roessle.

Schorndorf.

Empfehlung.

Von heute an schenke ich Lagerbier. Mich auf dieses beziehend, erlaube ich mir die verehrlichen Liebhaber von gutem Bier darauf aufmerksam zu machen; und da man ja doch schon längst in vielen und schönen Reden zu dem lobenswerthen Grundsatz gekommen ist, daß man wo möglich nur hiesige Erzeugnisse kaufen solle, so glaube auch ich mein Produkt in diese Kategorie stellen zu dürfen, und es hiemit bestens zu empfehlen; besonders da ich in letzterer Zeit die fatale Bemerkung gemacht habe, daß unsere Ulmer und Alsdorfer Biere mittelbar die schlimme Wirkung haben könnten böses Blut zu machen, ersteres vielleicht wegen dem dazu verwendeten Wasser aus dem Blau-Flusse, worin möglicherweise sogar Blausäure enthalten seyn könnte, und letzteres wegen seiner schnellen Abkühlung in einer etwas scharfen Luft. Es mag nun seyn wie es will, so möchte ich dieser ironischen Erklärung doch in allem Ernst noch beifügen, daß ich und ein großer Theil meiner Mitbürger, welche bisher immer zufrieden mit unserem Schorndorfer Fabrikat waren, von Herzen wünschen, daß nur hiesiges Bier, und nicht auswärtiges, durch anhaltenden Gebrauch das erhitzte Blut wieder ruhiger machen, und den

seit einiger Zeit durch Mißverständnisse gefährdeten bürgerlichen Gemeingeist herstellen werde.
Friedr. Grossmann.

Schorndorf.

Heidelbeergeist feil.

Eine Parthie ächten Heidelbeergeist wird à 54 fr. pr. Maas franco Schorndorf verkauft, Muster werden abgegeben und Aufträge angenommen, in der Post in Schorndorf. Unter 10 Maas wird keiner versandt.

Schnaitz.

Ofen feil.

Adolf Lütz, Kfm., hat einen sehr guten sog. deutschen Ofen zu verkaufen.

Miscellen.

Eine pfälzische Dorfgeschichte.

Da ist uns kürzlich ein Stücklein erzählt worden, daß wir ganz füglich für eine pfälzische Dorfgeschichte verkaufen können, wenn wir auch nicht im Stande sind, sie Auerbachisch zurecht zu machen. Pfälzisch nennen wir sie nur darum, weil sie eben in der Pfalz passiert ist. Sie hätte eben so gut in jedem andern Lande vorkommen können und ist unter anderer Facon schon öfter vorgekommen. Die Lehre, die daraus folgt, findet so ziemlich in aller Welt ihre Anwendung. Die Geschichte verhält sich aber so:

In einem Dorfe der vordern Pfalz, keine hundert Stunden von Landau, gieng's hoch her: es war Kirchweih, und beim Schwanenwirth, oder wie sein Haus sonst geschildet ist, war natürlich Musik und Tanz. Unter den Mädeln, die sich da flink drehten oder hopsten, war eins gar nicht übel von Gesicht und dem Ansehen nach ziemlich guter Leute Kind. Auf die hatte ein fremder junger Mann ein Auge, denn er tanzte einen um den andern mit ihr, und bewies ihr alle mögliche Aufmerksamkeit, daß er von den Dorfburschen keine Prügel kriegte, ist ein Beweis für ihre Civilisation. Andernwärts wär' er vielleicht nicht leer ausgegangen, denn gewöhnlich können die Burschen aus dem Orte nicht leiden, wenn ein Fremder mit ihren Mädeln tharmirt. Nun weiß alle Welt, daß das justement so viel wie eine Liebeserklärung gilt, wenn Einer allfort mit Einer tanzt. Richtig, der Fremde, den kein Mensch in der ganzen Tanzstube kannte, macht unter der Hand seinen Antrag: er will das Mädchen heirathen. Darüber erobst sich überhaupt unter tausend kaum eins, die schon gar nicht.

Es war aber auch eine Partie, die gar nicht zum verachten war. Der junge Mann gab sich als ein Stadtkind zu erkennen, sagte, er sey von Speyer, also aus der Kreishauptstadt selber, sey an der K. Villa bei Rhodt angestellt und bekomme einen Gehalt von dreißig Gulden monatlich. Täglich einen Gulden fix, das will was heißen! Nach solch einem Manne lecken die Mädeln die Finger bis an die Ellbogen. Und zu zweifeln war auch nicht an der Aussage. An einem K. Schlosse braucht man doch Angestellte. Kurzum, dem Mädchen war's recht, und der Freiermann sollte nur mit zu ihren Eltern gehen, um das Jawort zu holen. Das fehlte nicht, und der Bräutigam that sich bei seinen künftigen Schwiegereltern güttlich. Geld hatte er zwar im Augenblicke nicht vorrätzig, aber der Brief an seinen Vater nach Speyer war schon unterwegs und die schöneren Kleider und die harten Thaler mußten bald kommen, wenn die Post nicht so langsam gieng. Mittlerweile zahlte der Bruder der Braut die Zeche, wenn der neue Schwager ihm die Ehre anthat, im Wirthshaus mit ihm zu trinken.

Aber von dem Vater des Bräutigams war ja das Jawort auch noch zu erholen, und Braut sammt Gegenschwiegerleuten mußten ihm vorge stellt werden. Frischer That wurde die Reise nach Speyer beschlossen, und das auf der Eisenbahn. Die Gesellschaft begab sich nach Neustadt, um mit dem Nachmittagszuge nach Speyer zu fahren. Dort entfernte sich der Bräutigam auf kurze Zeit und just als er wiederkommt, saust den Wartenden der Zug an der Nase vorbei. Wer kann für Unglück. Der letzte Zug mußte abgewartet werden, und zum Abwarten ist in der Welt kein Ort besser, als ein Wirthshaus. In diesem fiengen die Alten an, einzusehen, daß es für sie doch zu spät würde; sie mußten ja wieder nach Hause. Es war am Ende auch hinreichend, wenn die Braut allein mit dem Freiermann fuhr und sich dem Gegenschwieger vorstellte. Die Alten wollten ja den Sohn nicht heirathen. Item, der Vater zahlte wieder vor schufweise die Zeche, machte sich mit seiner Alten auf den Heimweg und die Tochter fuhr seelenvergnügt mit dem Bräutigam allein nach Speyer.

Da war's freilich schon dunkle Nacht, und der Bräutigam nahm Anstand, seinen Vater so spät noch zu belästigen. Der alte Mann gehe gar frühe zu Bette, sagt' er. Indes wußte er Rath. Sie konnten ja im Wirthshaus logiren und morgen frühe zum Vater gehen. Das Mädchen scheint darin auch nichts Arges gefunden zu haben, und die Beiden blieben wirklich im Wirthshause über Nacht. Für was der Herr Bräutigam sich und sie ausgegeben, wissen wir nicht. Kurz,

Der Morgen kam, und der Wirth verlangte die Bezahlung der Beche. Der Bräutigam wollte gehen und zuerst Geld holen, die Braut sollte unterdessen, so zu sagen in Verfaß bleiben. Zugleich wollte er ihr Ohringe kaufen und mitbringen. Die goldenen, welche sie anhatte, waren nicht schön genug: darum ließ sie sich diese gutwillig ausziehen, damit er sie gegen schönere vertausche.

Jetzt ging das Warten an. Als es zu lange dauerte, ward das Mädchen doch unruhig und feng zu weinen an. Wie mögen die Wirthsleute über die unbegreifliche Krausamkeit des Mädchens und seiner Eltern gestaunt haben, als sie den Stand der Sache erfuhren. Wo sollte sie nun den sauberen Bräutigam sammt ihren Ohringen finden? Die löbliche Polizei half nach und fand ihn wirklich in einem andern Wirthshause, wo er die neun Baken vertrank, welche ein Jude ihm für die Ohringe gegeben. Und wer war der saubere Kunde? Ein verheiratheter Mann aus einem Dorfe bei Spener, der als Steinbauer-Polier an der Villa gearbeitet hatte. Das Gericht zu Frankenthal hatte ihn zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt; er war jedoch nicht erschienen, dagegen stand die betrogene Erbraut vor den Schranken und braucht jetzt für den Spott nicht mehr zu sorgen.

Sollen wir noch die Frage stellen: Was lehrt die Geschichte? Kaum nöthig! Die pffiffige Schlechtigkeit und die Dummheit lassen sich mit Händen greifen. O ihr Mädchen, warum verliert ihr so leicht den Verstand, wenn Einer nur vom Heirathen redet, sey er auch ein wildfremder Mensch! Ihr Alten, die ihr sonst nicht leicht einem Menschen trauet, warum send ihr so übermäßig krausam, wenn ein Freier vorspricht? Warum gilt so vielen unter Euch die Ehre eurer Kinder so wenig, daß ihr sie so leichtsinnig hinwerfet, wenn einmal vom Heirathen die Rede ist?

Das Straßburger Münster.

Das Merkwürdigste des an Merkwürdigem reichen Straßburgs ist ohne Widerstreit das Münster, und dahin war es, wohin meine lieben Straßburger mich zuerst führten. Zu einer Höhe, die außer dem Dome in Antwerpen noch keine Kirche in Europa erreicht, hebt sich dieser Tempel mit einer Majestät, und zugleich mit einer Leichtigkeit und Eleganz empor, wie ich es noch an keiner Kirche sah, so große und so manche ich in meinem Leben erblickte. Der Stil dieses Prachtbaues ist ursprünglich gothisch, hat aber durch

spätere Zuthaten und Abnahmen manche Veränderung erlitten, die aber wieder so gut in einander gefügt worden, daß sie dem herrlichen Eindrucke des Ganzen nicht schaden. Der schöne Thurm, der die Kirche krönt, ist ihrer würdig durch Majestät, Leichtigkeit und Eleganz; einer aus Stein gewobenen Spitze gleichen seine Mauern, einer königlichen Lilie gleich steigt er schlank und kühn in das Meer der Lüfte.

Das Münster steht da, wo in grauer Vorzeit die Gellen ihrem Kriegsgotte Esus Opfer brachten. Gewöhnlich boten sie ihm Thieropfer, allein in Zeiten der Noth floß auch Menschenblut auf dieser Stelle, um sich den grausamsten unter den Göttern geneigt zu machen. Um diese Opferstätte herum standen die Hütten der Wenigen, welche damals Einwohner der Stadt waren, die zu jener Zeit Argentoratum hieß. Die Römer eroberten Gallien und mit ihm auch Argentoratum; der Druidenaltar ward zerstört, und dafür ein Tempel des Hercules und Mars erbaut. Die Franken verjagten die Römer und Clovis der Heilige baute eine christliche, der heiligen Jungfrau geweihte Kirche des Heidentempels. Zugleich vergrößerte und verschönerte er die Stadt, die nun den Namen Straßburg bekam. Die Merovingischen Könige fuhren fort, die Kirche zu begünstigen, die ihr Vorfahr gestiftet, und machten ihr so reiche Geschenke, daß sie bald erweitert und verschönert werden konnte. Die Karolinger thaten dasselbe, vorzüglich Karl der Große. Man zeigt noch jetzt zwei Säulen am Chor, die von ihm herstammen sollen, und die sich allerdings von den andern Säulen unterscheiden. Derselbe Kaiser besreite auch im Jahre 775 die Unterthanen der Abtei Straßburg von dem Jolle, den reisende Handelsleute im Deutschen Staate zu entrichten hatten. Hundert Jahre später wurde ein Theil des Münsters vom Feuer verzehrt, aber um so schöner wieder aufgebaut.

[Schluß folgt.]

Charade.

Gerne thun wir zwar das Erste,
Wenn uns Freundes Klopfen ruft,
Doch das Zweite führet viele
Aus dem Leben in die Gruft.
Wo des Ganzen Fahne weht,
Recht und Ordnung untergeht.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 42.

Freitag den 2. Juni

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Warnung.

Die Herrn Orts-Vorsteher wollen bekannt machen lassen, daß Jedem welcher Leeseholz verkauft, der Holzzettel abgenommen werden wird und der Käufer ebensowohl in Strafe fällt, als wenn er entwendetes Holz kauft.

Den 31. Mai 1848.

Königl. Forstamt,
Urkutt.

ressirenden Publikum eine Rechtfertigung der Handlungsweise des Herrn Pfarrers niedergelegt werden soll, mit aller Ruhe entgegen.
Den 29. Mai 1848.

Schultheiß Link.

Sch n a i t t.

Ofen feil.

Adolf Lütz, Kfm., hat einen sehr guten sog. deutschen Ofen zu verkaufen.

Mannichfaltiges.

Die Wolken weichen, der Himmel klärt sich auf. Mit dem Gefühle einer unendlich erleichterten Brust, die wieder frischere, reinere Luft athmet, habe ich die heutige achte Sitzung nach ihrem Schluß verlassen.

Ehe zur Tagesordnung geschritten wurde, erregte ein Antrag von Marek die Aufmerksamkeit der Versammlung. Er sollte wegen seiner Dringlichkeit sofort beraten werden; die rechte Seite aber zeigte eine gewisse Scheu vor dringlichen Anträgen, und erst als sie sah, daß es sich weder um Mainzische noch um Pilsische, sondern um böhmische Angelegenheiten handelte, gab sie ihre Zustimmung zur Entwicklung des Antrages. Derselbe hat die Absicht, die aufgehehte slavische Nationalität zu beruhigen durch eine feierliche Erklärung Deutschlands, daß es nie die Hand zur Unterdrückung irgend einer Nationalität bieten werde, daß alle nicht deutschen Volksstämme innerhalb Deutschlands gleiches Recht mit deutschen Staatsbürgern genießen

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Es ist kürzlich bei mir ein schwarz-seidener Regenschirm stehen geblieben. Der nachlässige Eigentümer kann ihn gegen die Einrückungsgebühr ablangen bei

Grosmann's Witwe.

Schorndorf.

Es wird eine Wohnung von zwei Zimmern mit sonstiger Zugehör zu mieten gesucht. Das Nähere bei

der Redaction.

Udelberg.

Auf die in No. 39 ergangene Aufforderung des Pfarrers Erhardt dahier erkläre ich hiemit, daß ich der Verfasser des Aufsatzes in No. 37 nicht bin. Gleichwohl sehe ich dem angekündigten Schriftchen, in welchem gegenüber der Gemeinde und dem für dafür inter-